

Ich glaub, ich krieg die Krise

VON ARNO OEHRI

Ein launisch-polemischer Kommentar zum allgemeinen Wertewandel. Der leider nicht stattfindet.

Er müsse auf einen Teil seines Lohns verzichten, hiess es. In Zahlen ausgedrückt: auf 1,5 Millionen Franken. Ein bemitleidenswertes Opfer der Krise. Nebenbei erfuhren die Zuhörer, dass der Investmentbanker dennoch 25 Millionen abkassiert habe. Da kommen einem fast die Tränen. Danach eine Wirtschaftssendung, eine illustre Runde von Bankern, Journalisten, Beobachtern. Festgestellt wurde, dass sich am System und an der Art, wie das System im Alltag umgesetzt werde, wohl nicht wirklich viel ändern werde – und der Moderator stellte die Frage, ob man denn überhaupt etwas aus der Krise gelernt habe. Keiner der flotten Herrenrunde mochte die Frage bejahen. Es geht also weiter wie bisher und die Devise lautet: Sparen!

Am besten spart man an Arbeitsplätzen, am Personal, an den unteren Gehältern, an allem, was irgendwie allen zugute kommen könnte, ganz gerne spart man an der Kultur, an der Umsetzung neuer Ideen usw., und am allermeisten spart man an der Einsicht, dass etwas Grundsätzliches falsch sein könnte. Denn über allem steht das unumstössliche Allerheiligste des Allerheiligen: Wachstum! Gemeint ist natürlich das wirtschaftliche Wachstum und mit wirtschaftlichem Wachstum ist eher die materielle Seite gemeint – und – na ja, das betrifft nun leider tendenziell weniger die paar Tausend Hansln im unteren Lohnsegment. Soweit, so banal. Verbunden mit dem Gejammer über «die Krise», von zumeist Leuten, die nach wie vor nicht wirklich Grund zum Jammern haben, ist die Beschwörung eines Wertewandels. Man müsse sich der eigentlichen Werte wieder besinnen. Die sogenannten «wahren Werte» wieder mehr in den Vordergrund stellen, einen Wertewandel vollziehen. Grosse Worte. Welches sind denn nun die Werte, die da gewandelt werden sollen?

Nun, ich bin kein Wirtschaftsheini, sondern ein Kulturheini aus dem unteren Lohnsegment und behaupte, dass ich weiss, wo man vielleicht wahre Werte finden könnte: In den Menschen! In den kulturellen Leistungen des Menschen. Im kreativen Potenzial des Menschen. In Zeiten der Krise sollte man ganz besonders da investieren: in die Kultur! Eine lebendige, prosperierende, unternehmerische Gesellschaft kann nur auf einem reichhaltigen kulturellen Humus entstehen. Dazu gehört eine ebenso reichhaltige kulturelle Bildung. «Die Bildung ist Liechtensteins einziger Rohstoff», hat's bei der letzten Landtagsdebatte geheissen, und «neben Fachhochschulen sollen auch Universitäten und andere wissenschaftliche Einrichtungen Platz haben.»

Nun: Zurzeit hätte die Liechtensteinische Kunstschule einen Direktor, der genau das umsetzen will, was da als hehrer Wert gepriesen wird. Einer, der die Kreativität und die Power hätte, die Kunstschule auf ein anderes Niveau zu hieven. Der ein Kunststudium anbieten möchte, das es bisher noch nirgends gibt. Ein Studium, das einen neuen Berufszweig generieren

möchte. Leute mit einer umfassenden, interdisziplinären, kulturellen Bildung. Es geht hier um Wachstum, um Werte, um Nachhaltigkeit. Ein neuer, erfreulicher Baustein im Mosaik des Standortes Liechtenstein. Aber: Warum «hätte»? Weil man, anstatt die einmalige Chance dankend zu nutzen, lieber erst einmal Nein sagt. Kein grünes Licht von politischer Seite – und folglich auch kein Geld für das bemerkenswerte, ehrgeizige Unterfangen. Wo ist der politische Wille, die Rede von den Werten endlich ernst zu nehmen? Ich möchte die Politikerinnen und Politiker dazu aufrufen, weiterhin über Werte und Wertewandel nachzudenken und endlich mutige Entscheidungen zu treffen! Und der Kunstschule unter die Arme zu greifen, solange der Mann noch da ist ...

*Arno Oehri ist als Klanglaborant, Videowerker und Multimediakünstler in Ruggell tätig.



Bild pd